

Segmente (wenigstens innen) schwarz. — Subgenitalplatte des Weibchens $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das voraufgehende Segment, in der Mitte merklich tiefer ausgeschnitten als bei der voraufgehenden Art; der Grund des Ausschnittes *zweibüchlig*, die Buchten durch einen winkligen Vorsprung getrennt. Seitenlappen des Segments ziemlich lang und deutlich *spitzwinklig vorgezogen*; der äussere Schenkel dieses Winkels sehr schief gerichtet zur Mittellinie des Bauches, der innere Schenkel dieser Mittellinie fast parallel verlaufend. — Länge (mit Flügeld.) $15\frac{1}{2}$ mm. — Neu Guinea (wahrscheinlich aus dem westlichsten Teil.)

○ *Conogonia hebetula* n. spec.

♀. Viel kleiner als die verwandten Arten, der vordere Teil des Kopfes viel stumpfer und nur un deutlich konisch. Nebenaugen von einander fast viermal so weit entfernt als von den Augen. Flügeldecken lederig, die Adern nur im Spitzenteil erkennbar. — Hell und trübe rostgelblich. Flügeldecken dunkel bräunlich-violett, die Spitze heller. Costalsaum um die Mitte verwaschen gelblich. Hinterleibsrücken schwarz, der Seitenrand und der Bauch strohgelb. Ende des letzteren leicht violett ange laufen. Flügel dunkel schwärzlich. — Länge (mit Flügeld.) 10 mm. — Neu-Guinea (Milne Bai, m. Samml.).

○ *Haematoscarta* n. gen. Cereopinorum.

Scheitel nach vorn geneigt; Nebenaugen genähert; Basis der Stirn das Ende der Mittelplatte des Scheitels nach vorn überragend und als deutlich abgegrenztes (vertieftes) Querfeld vor dieser Platte *von oben sichtbar*. Stirnfläche *ganz flachgedrückt*, breit schneifenförmig, horizontal. Clypeus ohne Mittelkiel. Basis des Halschildes nur sehr leicht gebuchtet. Flügeldecken eiförmig, mit stark gerundetem Costalrand; Aderung nicht hervortretend. Flügel mit dreieckigem Costalanhang; der erste Sektor typisch entwickelt (wie bei *Literna*). Hinterschienen mit 1. Dorn. Männchen mit langen zangenförmigen Genitalanhängen.

Im Habitus den Gattungen *Literna* Stal und *Eoscarta* Bredd. ähnlich.

○ *Haematoscarta jacobii* n. spec.

♂. Der von oben sichtbare Basalteil der Stirn ein quer mondsichelförmiges, vertieftes, glattes

Feldchen bildend. Stirnscheibe in der Mitte leicht vertieft. Oberseite dicht und fein punktiert. — Hell blutrot; Scheitel und Pronotum (wenigstens in der Mitte), Schildchen und der innere Teil der Flügeldecken rötlich-gelb; Brust, Beine und Hinterleib gelb. Flügel hyalin, mit rötlichen Adern. Klauen (wenigstens der Vorderbeine) schwarz. — Länge (mit Flügeld.) $6\frac{1}{2}$ mm. — Insel Roon (Hamburger Museum durch Hrn. Professor A. Jacobi).

○ *Caloscarta* n. gen.

Unterscheidet sich von *Callitettix* Stal (Type *C. versicolor* F.) durch folgende Zeichen:

Füßlerglied 1 länger als 2. Stirn seitlich zusammengedrückt mit durchlaufendem, scharfem Mittelkiel. Clypeus mit Mittelkiel. Vorderschenkel nicht oder nur unbedeutend länger als die Mittelschenkel. Costalrand der Flügeldecken bald hinter der Basis gerundet-verbreitert, der Rand den runzelig-erhabenen 1. Sektor der Halbdecken nicht berührend. Letztes Schnabelglied deutlich kürzer als das vorletzte. Vorderschienen auch hier gegen die Spitze hin auf der Oberseite schmal plattenförmig erweitert.

○ Typus *C. (Callitettix) capitata* Stal.

Eine neue Reduviinenart aus Westafrika.

von G. Breddin, Berlin.

Platymeris (subg. *Khafrax*?) *elegans* n. spec.

♂. Zierliche Form. Pronotum unbewehrt, das Hinterfeld ohne Skulptur, nur nahe der Einschnürung mit Längsrüzeln; medianer Längseindruck flach und kurz, mit zahlreichen Querrüzeln (nicht linienförmig). Schulterecken als kurze spitze Dörnchen nach hinten und aussen vorragend. Schildchen mit dornenförmiger, mässig stark aufwärts gekrümmter Spitze und schwachen, zu spitzen Knötchen reduzierten Randdornen nahe der Basis. Bauch mit scharfer, kantenförmiger Erhebung längs der Mitte. Fersengruben lang, rinnenförmig, an den Vorderschienen mehr als die Endhälfte der Schienen einnehmend. Flügeldecken das Hinterleibsende nicht unerheblich überragend. — Mattschwarz, unten dunkel pechbraun. Der Hinterleibsrücken und der Saum des Bauches (innen unregelmässig ausgebuchtet) trübe weinrot. Hüften und Schnabel trübe rostgelb. Beine hell orange gelb; ein Ring hinter der Mitte und die Spitze der Schenkel schwarz. Schienen schwarz, nach dem Ende zu dicht orange gelb behaart; ein breiter subbasaler Ring orange gelb. Füller (ausser dem ersten Gliede) schmutzig pechbraun, gegen Ende hin mehr

¹ In die Nähe dieser beiden Arten gehört *Teligonia sayeri* Dist; ob sie mit einer jener Arten identisch ist, liess sich aus der Diagnose nicht ersehen.

und mehr heller. — Länge (mit Flügeld.) 30 mm.
— Fernando Po (Sa. Isabel, m. Samml.).

Die Art unterscheidet sich von den mir bekannten *Platyeris*-Arten auffällig durch den gekielten Bauch und die kurzen Raumdornen des Schildchens. Ich würde sie mit Distant's Gattung *Khafra* vereinigen, wenn nicht die Angabe der Gattungs-Beschreibung „anterior tibiae not provided with a distinct apical spongy furrow“ widerspräche (Ann. Mag. Nat. Hist. 1902 p. 185). Die Fersengrube (fossa spongiosa) ist bei vorliegender Art im Gegenteile *weit länger als bei irgend einer mir bekannten Platyeris-Art.*¹⁾ Die Hinterhüften sind übrigens von einander nicht weiter entfernt als die Mittelhüften.

Daraxa carnifex n. spec.

von G. Breddin, Berlin.

♂. Hinterer Seitenrand des Pronotums hinter der Schulter deutlich niedergedrückt-gerandet. Hinter- rand leicht geschweift. Quereindruck des Halsschildes deutlich quergekielt („genäht“); das Vorderfeld besonders nach den Seiten hin leicht quergeunzelt. Vorderschenkel kurz, etwas verdickt, auf der Unter- seite eine sehr deutliche schneidenartige Kante bil- dend, die auch auf das Ende des Trochanters über- geht. Mittelschenkel mit ähnlicher, doch schwächerer Kante. Fersengruben deutlich, an den Vorderschienen etwa $\frac{1}{5}$ der Schienenlänge einnehmend. Das Con- nexiv sehr fein und dicht punktiert. — Schön blut- rot. Fühler, Schildchen, Flügeldecken, Hinterleib, Schienen, Hinterschinkel, die schmale Basis der Mittelschenkel und ein schmaler Endsaum der Mittel- und Vorderschenkel schwarz. Tarsen pechbraun; Schnabelspitze bräunlich. Der breite Saum des Bauches nebst den Genitalteilen, das Connexiv (ausser dem innersten Saum), die äusserste Basis des Corium und ein schmaler Saum des Costalrandes (nur bis ans Ende der Epipleuren reichend) blutrot; die äusserste Basis des 1. Fühlergliedes rötlich. — Länge $10\frac{1}{2}$ mm. — Bolivia (Jungas de la Paz, m. Samml.).

Ein *Pyrameis (Vanessa) cardui*-Massen- flug, beobachtet in Bathen Juli 1903.

von B. Stęvgt.

In meinem soeben von der Kurländischen Gesell- schaft für Literatur und Kunst in Mitau veröffent-

lichten Werke: „Die Grösschmetterlinge Kurlands mit Berücksichtigung Kownos, Livlands und Est- lands“, auf welches ich so frei bin hinzuweisen, habe ich über *cardui* auf Seite 41 bemerkt: „*Alle sechs bis acht Jahre in grösseren Schwärmen auf- tretend; sonst selten; Juli, August. Einen solchen Massenflug, der aber nur 4—6 Tage währte, habe ich in Bathen Juli 1882, 1888 und 1895 beob- achtet. Es schienen meist Weibchen zu sein. Sie zogen alle nach Osten.*“ Namentlich im letzt- genannten Jahre zeigte sich hier *cardui* in ebenso ungeheurer Anzahl, wie jo von Mitte Juli bis Mitte August 1900, über welches Ereignis ich seinerzeit in der Societas Bericht erstattete. Wiesen und Gärten waren förmlich von Faltern bedeckt. Doch so plötzlich, wie sie gekommen waren, waren sie auch verschwunden und fand ich im Frühjahr 1896 keinen einzigen überwinterten *cardui*. Nun hoffte ich bereits 1902, aber vergebens, „dieses Mädchen aus der Fremde“ begrüßen zu können.

Als ich aber am 8. (21.) Juli dieses Jahres am Rande blühender Kleefelder nach Argyunis Melanisten spähend, dahinwandelte, sah ich zu meiner unver- muteten Freude einen Distelfalter, der sich gemäch- lich auf einer Blume schaukelte. „Also bist du doch endlich da,“ dachte ich befriedigt. So ist meine langjährige Erfahrung nicht getäuscht worden. Bald fanden sich mehrere Tiere derselben Art ein und nach kurzer Zeit wimmelten die Felder von *cardui*. Allerdings war ihre Menge — wohl eine Folge des ungünstigen Winters 1902/03 — nicht so gross wie 1895, jedenfalls aber noch bedeutend genug. Mir kamen gegen 50 Stück zu Händen, denen ich, bis auf 6, die Freiheit schenkte, da die übrigen Falter mehr oder weniger beschädigt waren. Das liess auf eine weite Reise schliessen. Es handelte sich nur um Weibchen. Von woher mochten sie wohl eingewandert sein? Wahrscheinlich muss der Begattungstrieb, bei Mangel an Tieren männ- lichen Geschlechtes, *cardui* veranlassen, fremde Gebiete aufzusuchen. Vom 9. Juli an verminderte sich täglich die Zahl der Schmetterlinge und fing ich am 14. nur noch ein ganz zerflattertes Weibchen. Jetzt schien der Durchzug zu Ende zu sein. Als ich aber am 2. (15.) August in der Pastoratsschlucht auf Beute ging, bemerkte ich wieder *zwei cardui*, deren einen, ein ganz frisches, eben geschlüpfes Männchen, ich glücklich erhaschte. Dasselbe konnte unmöglich zu dem früheren Massenschwarm gehören. Es wich in Bezug auf Grösse, Farbe und Zeichnung

¹⁾ Oder ist die betr. Angabe der Gattungsdiagnose falsch?

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Breddin Gustavo

Artikel/Article: [Eine neue Reduviinenart aus Westafrika. 99-100](#)